



Prevent and combat violence against children, young people and women and to protect victims and groups at risk

[AT] german

TOOLS TO WORK WITH CHILDREN AND YOUNG PEOPLE IN AUSTRIA



DAPHNE PROJECT JUST/2009/DAP3/AG/1235

This project has been funded with support from the European Commission. This publication reflects the views only of the author, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.

IMPRINT

Copyright SUNIA GEEL project consortium © 2013
Daphne Project JUST/2009/DAP3/AG/1235
Project workstream 4



SUNIA GEEL – Prevent and combat violence
against children, young people and women and to
protect victims and groups at risk

For further informations please visit:
www.suniageel.eu

PROJECT- COORDINATOR

Exchange House
National Travellers Service
Great Strand Street 61
Dublin 1, Ireland
www.exchangehouse.ie
info@www.exchangehouse.ie



WS 4

Methoden für die Arbeit mit von häuslicher Gewalt betroffenen MigrantInnen

Methoden für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen



Sunia Geel
Daphne Projekt JUST/2009/DAP3/AG/1235

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

Vorwort

Für MitarbeiterInnen von Opferschutzeinrichtungen und anderen sozialen Institutionen, die mit Opfern von Gewalt in ihrer täglichen Arbeit zu tun haben, ist es häufig schwierig, mit ihren Angeboten migrantische Frauen und ihre Familien zu erreichen. In vielen Fällen wissen die HelferInnen aber darüber Bescheid, dass häusliche Gewalt ein Thema ist. Frauen dieser Zielgruppe sind sehr zurückhalten und fürchten sich auch, den ersten Schritt zu wagen und nach Hilfe zu suchen. Es fehlt ihnen an Handlungsspielräumen und die Angst vor Bestrafung und Zerstörung der Familienehre sind als weitere Hindernisse bei der Inanspruchnahme von Hilfsangeboten zu berücksichtigen. Oft leiden betroffene Frauen daher still vor sich hin.

Nicht selten liegen zudem Sprachprobleme, kulturelle und religiöse Barrieren vor. Die Tradition spielt ebenfalls eine nicht selten hinderliche Rolle, die den Zugang zu Hilfsangeboten für Migrantinnen und Angehörige ethnischer Minderheiten erschwert.

Die folgenden Instrumente sollen dazu beitragen, die Situation von betroffenen Familien besser zu verstehen. Sie sollen Unterstützung für betroffene Frauen ermöglichen und auch dazu beitragen, die Hemmschwellen abzubauen, existierende Hilfsangebote zu nutzen. Die vorliegenden Methoden sollen der Zielgruppe helfen, besser mit ihrer Situation umgehen zu können.

Mit dem Projekt SUNIA GEEL sollen Handlungsspielräume

- für Familien mit Türkischen und Arabischen Hintergrund
- Roma Familien und
- Irische Traveller

erschlossen werden.

Die Instrumente richten sich an MitarbeiterInnen von Einrichtungen, die in ihrer täglichen Arbeit mit Opfern von Gewalt zu tun haben. Sie tragen dazu bei, Informationen und Verständnis für die kulturell, religiös und traditionell erlebte Situation der jeweiligen Klientinnen und deren Rollen innerhalb der Familien zu erhalten und zu verstärken.

Wichtig: Die Methoden eignen sich nicht für die Krisenintervention. Sie sind nicht für psychotherapeutische Maßnahmen gedacht, nicht für Sitzungen mit Einzelpersonen, die an psychischen Störungen leiden oder stark traumatisierende Erfahrungen gemacht haben und auch nicht für in Einzelfällen angewandte Konfrontation-Therapien.

Benötigte Materialien für die verschiedenen Methoden:

Flipchart	Papier
Marker	Stifte
Namensschilder	Evaluationsbögen

Dauer: Jede Einheit dauert zwischen 45 und 60 min an, in manchen Fällen – je nach Gruppengröße, auch länger.

Häusliche Gewalt – Eine Einführung

Gewalt in Familien ist weltweit ein großes gesellschaftliches Problem. Neben Kindern sind vor allem Frauen die Opfer, und die Taten bleiben häufig ungesühnt.

Schätzungen legen nahe, dass weltweit mehr Frauen im eigenen Heim ums Leben kommen als infolge von Kriegen und Bürgerkriegen. Häusliche Gewalt ist eine der weit verbreitetsten Menschenrechtsverletzungen und Folge struktureller Machtasymmetrien in intimen Beziehungen und Familien.

Gewalt behindert Entwicklung: Solch dramatische Ohnmachtserfahrungen haben einen gravierend negativen Einfluss auf das Selbstwertgefühl der betroffenen Frauen und unterhöhlen so ihre Fähigkeit, starke Mitglieder einer starken Zivilgesellschaft zu sein, die für ihre Rechte eintritt und sie erstreitet.

Die Gewaltschäden beeinträchtigen zudem Gesundheit, Bildungs- und Arbeitsfähigkeit und tragen damit zur Armut und mangelnder Ernährungssicherheit der betroffenen Familien bei.¹

Ziel der Methoden

Diese Materialien sollen zusätzliche Instrumente für die Arbeit mit Frauen aus Migrantenfamilien anbieten, die von häuslicher Gewalt betroffen sind. Die Materialien konzentrieren sich dabei besonders auf die Verbesserung der Wahrnehmung häuslicher Gewalt, Selbstwahrnehmung und setzen voraus, dass häusliche Gewalt in Familien existiert und nicht verschwiegen werden muss oder wird. Die Methoden konzentrieren sich prinzipiell an Methoden der Bewusstseinsbildung gegenüber Gewalt in der Familie. Die Methoden können dafür genutzt werden, Familien dabei zu unterstützen, Gewalt zu vermeiden, indem Gewalt als etwas Zerstörendes wahrgenommen werden kann und auch erkannt wird, woher sie ihren Ursprung hat und die eigene Familienstruktur beeinflusst hat.

Die Methoden sollen dazu beitragen, dass Familienmitglieder ihre Rolle in den Familienmachtverhältnissen verstehen und reflektieren lernen, erkennen, welche Funktionen sie damit innerhalb der Familie übernehmen und zu lernen, aus der Spirale der häuslichen Gewalt auszubrechen.

Die Materialien können dazu genutzt werden, um Frauen dabei zu unterstützen, ihre Opferrolle zu verlassen und Wege in Richtung eines gewalt-freien Lebens zu finden.

Wenn eine Übung Frauen dazu auffordert, schriftliche Notizen zu machen, eine Geschichte zu schreiben oder etwas an eine Tafel oder auf Flipchart zu schreiben, so können diese Elemente auch mit mündlichen Berichten ersetzt werden. In gleicher Weise können auch die SozialarbeiterInnen schriftliche Notizen machen. Dies eignet sich besonders dann, wenn mit Personen gearbeitet wird, die nicht Schreiben oder Lesen können.

¹ Grundlagen und Quelle: Brot für die Welt (Hrsg.): Überwindung Häuslicher Gewalt – Eine globale Herausforderung, Stuttgart 2007.

Methoden

Die folgenden Übungen eignen sich für die Arbeit mit Frauen, die Opfer häuslicher Gewalt wurden. Sie sind in Einzelsettings, aber auch für die Gruppenarbeit anwendbar. Kinder können fallweise ebenfalls eingebunden werden.

Falls Kinder an den Übungen teilnehmen, sollte das Alter berücksichtigt werden – die Kinder sollten fähig sein, über ihre Situation sprechen zu können. Generell können Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 9 und 16 Jahren gut teilnehmen. Für jüngere Kinder sind diese Übungen nicht empfehlenswert.

Übung 1: Was ist unangenehm/verletzend/bedrohlich?

Ziel:

Mit den Jugendlichen darüber zu sprechen, was unangenehm/verletzend/bedrohlich ist und über Formen von übergriffigem Verhalten zu reden, um darzustellen, dass Belästigungen/Verletzungen/Bedrohungen oft vom Kontext abhängen, in dem sie geschehen; thematisieren, dass ungleiche Machtverhältnisse eine Schlüsselbedingung dafür sind.²

Durchführung (2er Gruppe oder zu dritt)

Dauer etwa 60 Minuten

Material: Arbeitsblätter zum Thema; Manchmal-Immer-Nie- Zettel im Raum; Flipchart

Anmerkung: Je nach Gruppenzusammensetzung empfiehlt es sich, diese Übung in geschlechtshomogenen Gruppen durchzuführen

Erklären Sie den Jugendlichen, dass es um das Thema (sexuelle) Belästigung und Übergriffe gehen wird. Die Menschen haben oft unterschiedliche Ansichten davon, welches Benehmen und Verhalten eine Form der (sexuellen) Belästigung darstellt. Geben Sie das erste Arbeitsblatt aus, das die Jugendlichen in Zweiergruppen bearbeiten sollen. Darin finden die Jugendlichen eine Liste von Situationen, die eine solche Belästigung / einen solchen Übergriff darstellen können. In den Zweierteams sollen sie diskutieren und einschätzen, ob das Verhalten ihrer Meinung nach „Immer“, „Manchmal“ oder „Nie“ eine Belästigung darstellt. Geben Sie den Jugendlichen zehn Minuten Zeit, das Arbeitsblatt auszufüllen. Weisen Sie auch darauf hin, dass es hier nicht um richtige oder falsche Antworten geht. Falls sich die Jugendlichen beim Beantworten uneinig sind, sollen sie versuchen zu einer gemeinsamen Lösung zu kommen. Während die Jugendlichen das Blatt beantworten, markieren Sie im Raum eine „Manchmal“- , eine „Immer“- und eine „Nie“-Ecke. Gehen Sie nun mit der Großgruppe die Liste durch und fragen Sie bei jedem Verhalten, welche Meinungen vertreten werden. Je nach Meinung sollen sich die Jugendlichen in die entsprechende Ecke im Raum stellen. Anschließend sollen sie ihre Position argumentieren. Die Dreiteilung bietet hier den Vorteil, dass bei hitzigen Diskussionen zwischen zwei Parteien, eine Ecke eine BeobachterInnenrolle einnehmen kann (als Variation können Sie vor dem Diskutieren eine Rotation der Gruppen im Uhrzeigersinn machen, die Jugendlichen sollen dann unabhängig von ihrer Meinung Argumente für den Platz sammeln, auf dem sie stehen). Schreiben Sie während der Diskussion die Schlagwörter oder Phrasen auf, mit denen die Jugendlichen die genaueren Umstände ihrer Antwort beschreiben (etwa: „Kommt

darauf an, wer es sagt?"; „Der Tonfall ist wichtig“; „Wo es passiert, ist wichtig“; „Ist eine Anspielung enthalten?"; „Wer hat die Macht in der Situation?“). Sie können die Antworten kurz kommentieren oder bestimmte Inputs liefern, versuchen Sie aber nicht zu jedem Punkt ein langes Statement abzugeben. Die Dinge sollen von selbst sichtbar werden, wenn der Fragebogen durchgegangen wird. Es empfiehlt sich bei dieser Übung, als GruppenleiterIn die Ergebnisse abschließend auf dem Flipchart noch einmal zusammenzufassen. Sie werden vermutlich sehr viele Ergebnisse in der „Manchmal“-Kategorie haben. Es geht insgesamt darum festzustellen, dass es nicht immer eine genau abgegrenzte Sachlage gibt. Sie sollten dabei besonders betonen, dass es der entscheidende Punkt bei der Frage der Belästigung ist (unabhängig ob diese in einer sexuellen und/oder gewalttätigen Form auftritt), ob das Verhalten von der betroffenen Person erwünscht ist oder nicht. Die Situationsdefinition der handelnden Person spielt dabei keine bzw. eine untergeordnete Rolle.

Machen Sie bei der Besprechung und Rückmeldung klar, dass (sexuelle) Belästigung Aussprüche und Taten inkludiert, die

- ❖ von der angesprochenen Person unerwünscht sind;
- ❖ die Arbeits- und Lernmöglichkeiten einer Person einschränken (etwa in Form eines vergifteten Arbeitsklimas);
- ❖ eine Form der sexuellen Diskriminierung darstellen, etwa als Sexismus oder als Abwertung bestimmter sexueller Orientierungen;
- ❖ einen Ausdruck von geschlechtsrollenbezogener Macht, Kontrolle und Autorität darstellen;
- ❖ Menschen und insbesondere Frauen auf ihren Körper reduzieren.

Achten Sie darauf, dass es für einige Jugendliche in der Gruppe überraschend und neu sein kann, dass bestimmte Verhaltensweisen eine Belästigung darstellen können (etwa Aktbilder an der Wand).

Tips:


- Jugendliche positionieren sich zuerst
- Zettel im Nachhinein noch selber ausfüllen (10 min)
- für Kinder sollten manche Aussagen überarbeitet oder weggelassen werden

WAS IST UNANGENEHM/VERLETZEND/BEDROHLICH?

Arbeitsblatt

Bitte beurteilt auf dem folgenden Arbeitsblatt, ob ihr das Verhalten „Immer“, „Manchmal“ oder „Nie“ als UNANGENEHM/VERLETZEND/BEDROHLICH bezeichnen würdet. Bitte überlegt euch auch die Gründe für eure Antwort.

Immer | Manchmal | Nie

- | | | | |
|---|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| 1. Kommentare über das Aussehen, den Körper oder die Kleidung | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 2. Gelegentlicher Körperkontakt, z. B. Umarmen, Täschneln | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3. Der Freund/die Freundin kontrolliert das Handy | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 4. Abfällige Kommentare über Schwule und Lesben | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5. Die Eltern bestimmen den Freund/die Freundin | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 6. Witze mit sexuellem Inhalt | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 7. Jemandem nachpfeifen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 8. Stalking
(ständiges Verfolgen und Kontrollieren durch jemand anderen) | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 9. Anstarren des Körpers einer anderen Person | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 10. Androhung eines Familienausschlusses (dass man nicht mehr Teil der Familie ist, wenn man etwas Bestimmtes tut) | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 11. Einladungen miteinander auszugehen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 12. Einschüchterungen (z.B. wenn du mich verlässt, dann wirst Du schon sehen, wie du weiter kommst) | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 13. Obszöne Telefonanrufe | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 14. Fremdbestimmung (z.B. Umgang mit FreundInnen bestimmen, Ausbildung bestimmen) | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 15. Verwenden von Schimpforten wie „Bitch“, „Trottel“, „Arschloch“ usw.  | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 16. wenn jemand Gewalt in der Familie beobachten muss | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 10. Aktfotos in Schränken oder an der Wand | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

Übung 2: Was ist Gewalt und woran kann man Gewaltsituationen erkennen?

Ziel: Sensibilisierung, Austausch über die verschiedenen Arten der Gewalt

Durchführung:

Material: A4 Bögen mit den verschiedenen Arten von Gewalt, runde Kärtchen zum Sammeln von Begriffen, Pinnwand

Die Übung zuvor ist der Einstieg in die Diskussion, welche Formen Gewalt annehmen kann. Gemeinsam werden Beispiele zu den verschiedenen Arten von Gewalt gesammelt und den Typen zugeordnet.

Anschließend wird diskutiert, an welchen physischen Zeichen man Gewaltbereitschaft erkennen kann: z.B.

Am Täter /an der Täterin <ul style="list-style-type: none">➤ Rotes Gesicht➤ Verschwitzte Handflächen➤ Ausgestreckter Zeigefinger➤ Eindringen in die persönliche Distanzzone (Übung!)➤ Schreien/Fluchen	Am Opfer <ul style="list-style-type: none">➤ Körperhaltung➤ Augen➤ Zittern
--	--

Die Jugendlichen sammeln in 3er Gruppen (je nach Gruppengröße) Begriffe, die dann im Plenum gemeinsam zugeordnet werden.

Auf den Pfeilkärtchen werden die physischen Zeichen von Wut aufgeschrieben und ebenfalls auf der Pinnwand angeordnet.

Übung 3: Mobilisierung von Ressourcen: Ergebnisse verändern

Ziel:

Figuren-Arbeit in Kleingruppen, die darauf abzielt, die Position des/der Machtlosen (Hilflosen, Ohnmächtigen in Bezug auf Handeln; Anm. Redaktion) in einer bestimmten Situation zu verändern, indem zunächst dieser Erfahrung gemacht und visualisiert wurde, um anschließend Alternativen auszuprobieren und deren Wirkung festzustellen. Dieser Ansatz orientiert sich frei an der Arbeit an Augusto Boal.

Durchführung:

Dauer: 50 min, am besten in Dreiergruppen

Material: Requisiten (schwarze Tücher zum Abhängen der „Bühne“), Kamera

3 Mal Geschichten: im Plenum vorstellen, die ZuschauerInnen arbeiten mit und verändern mit – Fotos!

1. Bitten Sie die TN, jeweils für sich an eine Begebenheit zu denken, in der sie sich hilflos fühlten und unfähig, etwas daran zu ändern. Das kann eine Situation sein in der sie erfolglos versucht haben, etwas zu verändern oder für die sie ein anderes Ergebnis

- gewünscht hätten (5min).
2. In Dreiergruppen übernehmen die TN nacheinander die Rolle des Bildhauers/der Bildhauerin und formen ohne zu reden aus den übrigen Gruppenmitgliedern drei Bilder, die den Beginn, die Mitte und das Ende der Situation darstellen. Man muss ihnen nur dann sagen, was sie in dem Bild darstellen, wenn ihnen dies selbst nicht klar sein sollte (10 min).
 3. Wenn alle Gruppen die Serie von Standbildern für jedes ihrer Mitglieder fertig gestellt haben, suchen sie sich eine Geschichte aus, mit der sie weiterarbeiten möchten. Die Bild-Sequenz der gewählten Geschichte wird erneut durchgespielt, dieses Mal wird zusätzlich für jede Figur ein Gedanke ausgesprochen – d.h. ein Gedanke in jedem Bild. Die Gedanken sollten in einer vorher festgelegten Reihenfolge geäußert werden.
 4. Es wird an derselben Geschichte weitergearbeitet, wobei die Bilder und Gedanken zu drei kurzen Szenen ausgeweitet werden – nicht mehr als eine Minute pro Szene. Jede Person formuliert ihre Gedanken in einem Satz und kombiniert sie mit einer passenden körperlichen Handlung (5 Minuten).
 5. Alle kommen in der Gesamtgruppe wieder zusammen und sehen sich die Arbeit der jeweiligen Kleingruppe an. Wählen Sie eine der Kleingruppen zu Demonstrationszwecken aus. Nehmen Sie ein Bild mit einem klar erkennbaren Unterdrücker und einer unterdrückten Person, die Mitgefühl erweckt. Bitten Sie den Rest der TN um einen Vorschlag, wie die unterdrückte Person die Situation ändern könnte. Probieren Sie diese Vorschläge aus. Dazu geht der oder die TN, von dem bzw. der jeweils ein neuer Vorschlag kam, in das Stück hinein und spielt die Figur, deren Handlungsweise geändert werden soll. Führen Sie das Vorgehen in jeder der Geschichten weiter – entweder in einer Gesamtgruppe oder indem sich zwei Gruppen zusammenschließen und die eine Gruppe dabei für die jeweils andere Gruppe das Publikum ist (15 min).

Reflexion und Evaluierung

- ❖ Wie wirken sich unterschiedliche Handlungen auf ein Ergebnis aus?
- ❖ Welchen Bezug hat die Übung zum Leben der TN?
- ❖ Wie können sie aus dieser Übung für sich mitnehmen?
- ❖ Wie fühlt es sich an, was ist besser/was schlechter, was hat sich verändert?

Weitere Tipps

Es ist wichtig, dass die Gruppen an kreativen Alternativen zur Reaktion der hilflosen Person arbeiten und diese nicht bloß kritisieren. Eine Gruppe ist oft in der Lage, Lösungen zu finden, auf die eine Einzelperson nicht kommt.

Die Standbilder werden fotografiert.

Übung 4: Wo hole ich mir Hilfe?

Im Plenum wird gesammelt, wohin man sich wenden kann, wenn man sich in Gewaltsituationen befindet oder man Gewaltsituationen beobachtet. Die Punkte werden auf der Pinnwand gesammelt. Gegebenenfalls werden Ergänzungen durch die Seminarleitung gemacht und die Informationsunterlagen für die TeilnehmerInnen erklärt.

Im Anschluss Feedbackrunde zum Seminar.

Übung 5: Familienpuzzle

Ziel:

Lust- und phantasievoll verschiedene Formen des Zusammenlebens besprechbar zu machen.

Hintergrund:

Die mediale Darstellung der Mutter-Vater-Kind-Familie entspricht nicht der Lebensrealität vieler Kinder. Durch das Öffnen dieser Vorstellungen werden auch Kinder, die in Familien mit verschiedensten kulturellen Hintergründen, mit alleinerziehenden Elternteilen, in Patchworkfamilien, in lesbischen Familienformen oder Krisen-WGs leben, angesprochen und damit letztlich gestärkt.

Beiliegend befinden sich Zeichnungen von unterschiedlichen Personen und Tieren auf Kärtchen (diese können auch in Vorarbeit mit den Kindern selbst hergestellt und erweitert werden).

Durchführung:

Jedes Kind zieht vier Bilder und überlegt sich eine Geschichte zu der Familie, die es gezogen hat. Wichtig ist, dass tatsächlich gezogene Bilder verwendet werden. Da muss manchmal auch eine Familie ohne Eltern auskommen, kann dafür aber mit einigen Haustieren aufwarten.





Übung 6: Manchen geht es so / wie geht es dem Kind?

Ziel:

- Schwierige Situationen zu besprechen
- Das Einfühlungsvermögen der Kinder zu stärken
- Grenzverletzungen zu erkennen und zu besprechen
- Gemeinsam überlegen, was oder wer in verschiedenen Zusammenhängen helfen könnte

Durchführung:

Setting: in der Klasse oder in der Kleingruppe

Material: Beiliegende Kärtchentexte, die beliebig erweitert werden können (beispielsweise mit aktuellen Themen, die die Gruppe betrifft)

Die Kinder dürfen immer ein Kärtchen ziehen und selber vorlesen oder sie geben es dem/der TrainerIn zum Vorlesen.

Übung 7: Wer darf was?

Ziel:

Kinder sollen in ihrer Fähigkeit der Gefühlswahrnehmung und Abgrenzung gestärkt werden. Es geht darum, dass es unterschiedliche Dinge oder Berührungen gibt, die sich bei einer Person sehr angenehm anfühlen, aber bei einer anderen Person unangenehm. Oft spielt dabei auch die Stimmung und Tagesverfassung eine Rolle. Diese Differenzierungen sollen mit der Übung dargestellt werden und Kinder darin ermutigt werden, selbst festlegen zu dürfen, wer was darf.

Die Kinder erhalten folgendes Arbeitsblatt. In die Spalten können Namen verschiedener Personen eingefüllt werden: die beste Freundin/der beste Freund, ein/eine MitschülerIn, der Bruder, die Schwester, ein Nachbarskind, ein Kind auf dem Spielplatz, ein unbekanntes Kind im Bus, meine Cousine/mein Cousin.

Jedes Kind kann nun für sich selbst ankreuzen, welche der ausgewählten Personen die in den Zeilen angeführten Beispiele tun darf und welche nicht. Wer möchte, kann danach erzählen oder mit anderen Kindern vergleichen.

Abschließen sollte man die Übung mit dem Satz:

„Niemand darf ein Kind so angreifen, wie sie oder er es nicht will.“

	Freund/Freundin	Mitschüler/Mitschülerin	Eltern	...
...mir über den Kopf streicheln				
...mir die Zunge zeigen				
...mir ein Bussi geben				
...mich umarmen				
...mir die Hand auf die Schulter legen				
...mir gegen das Schienbein treten				
...mir einen Schubs geben				
...meine Hand halten				
...mein Knie berühren				
...mir auf den Hintern greifen				
...sich an mich anlehnen				
...mich schimpfen				
...meinen Rücken kraulen				
...mir etwas Geheimes zeigen				

Übung 8: Einen sicheren Ort einrichten

Ziel:

Einen sicheren Ort einzurichten (in der Klasse, im Kindergraten, Hort oder auch in der Spielgruppe), der als Rückzugsort dient.

Dieser Ort kann eine gemütlich gestaltete Ecke sein. Jedes Kind und jede/jeder Jugendliche könnte etwas mitbringen und damit einen Beitrag für diesen sicheren Ort leisten (Decken, Polster, Stofftiere, symbolische Energiespender,...). Dieser Ort ist eine „Time-out“ Zone. An diesem Ort darf nicht gestritten, geschlagen, ausgegrenzt, beleidigt usw. werden. Kinder und Jugendliche, die sich dort zurückziehen, haben ein recht auf Auszeit und zeigen damit, dass sie vielleicht Hilfe benötigen.

Dieser Ort soll respektiert und auch als Regel des gemeinsamen Umgangs eingeführt werden. Die Regeln können auch verschriftlicht aufgehängt werden.

Übung 9: Schutzmantel: gemeinsame Installation gegen Angst

Ziel:

Angst als Thema zu bearbeiten und zu überlegen, was gegen Angst helfen kann.

Durchführung:

Material: Für die Übung wird ein – möglichst echter – Mantel oder Regenumhang (auch Hemd) benötigt, den Sie vielleicht nicht mehr tragen oder auf einem Flohmarkt kaufen. Außerdem sollten viele Materialien vorhanden sein, mit denen die Kinder ihren Mantel dekorieren. Farbpapier, Schere, Klebstoff, Sicherheitsnadeln, Tucker, Ansichtskarten, Bilder, Gegenstände, Zuckerl, Pflaster etc.



- ❖ Am Anfang sollte ein Gespräch über das Thema Angst stehen.
- ❖ Wie fühlt es sich an?
- ❖ Welche Gefühle spielen bei Angst eine Rolle oder sind damit verknüpft?
- ❖ Ist Angst immer gleich oder auch abhängig von dem Ort, an dem man ist oder von der Zeit oder der Tagesverfassung?

Im Anschluss dürfen die Kinder/Jugendliche mit den vorhandenen Materialien zeichnen, basteln, schneiden, was immer ihnen als Hilfsmittel gegen Angst einfällt. Im Rahmen der Übung können auch kinderspezifische Anlaufstellen vorgestellt werden, z.B. „Rat auf Draht“ oder die Kinder- und Jugendanwaltschaft (regionale Hilfsstellen). Auch deren Visitenkarten können auf dem Mantel Platz finden. Wenn möglich, kann der Mantel dann so voll beklebt der Klasse/Hort etc. bleiben. Wenn das nicht möglich ist, könnte auch ein Foto des fertigen Werks aufgehängt werden.

DE



Exchange House
National Travellers Service
Great Strand Street 61
Dublin 1, Ireland
www.exchangehouse.ie
info@www.exchangehouse.ie



IEIE – International Education
Information Exchange
Hölderlinplatz 2A
70193 Stuttgart, Germany
www.ieie.de, info@ieie.de



Verein Multikulturell
Bruneckerstraße 2 d, 3. Stock
6020 Innsbruck, Austria
www.migration.cc
office@migration.cc



ANUP- International
Bd. Nicolae Titulescu, nr.
163, sector 1, Bucuresti , cod
011137, Romania
www.updalles.ro
ileanaboeru@yahoo.com



PROLEPSIS
Prolepsis
Institute of Preventive Medicine
Environmental & Occupational Health
7 Fragoklisias Street, 151 25, Marousi
Athens Greece
www.prolepsis.gr, info@prolepsis.gr